

über die spanische Neutralität hielt, und worin besonders noch die bitteren Beschwerden gegen England wegen Gibraltar, Tanger und Marokko eine wirksame Rolle spielten, wird eingehend besprochen.

Aber nicht bloß die rechtsstehenden Spanier, die zur konservativen Partei zählen, denken über Frankreich so, wie oben geschildert. „Auch die Liberalen zeigen uns ohne Zögern, daß unsere religionsfeindliche Politik ihr Mißfallen erregt. Wir halten sie für antikerikal, aber sie sind es nicht. Fast alle spanischen Liberalen sind katholisch und setzen eine Ehre darein, katholisch zu bleiben.“ Als Bertrand an einen kleinen Beamten, der höchst liberale Ideen mit großem Ernst entwickelte, die Frage richtete, ob er vielleicht Protestant sei, war dieser sehr erstaunt: „Ich Protestant? Ich bin römisch-katholisch-apostolisch. Aber ich begreife vollkommen, daß jemand Protestant, Jude oder Muselman sein kann. Was ich nicht begreife, das ist ein Land ohne Religion.“

Einige französische Verbannte wollten, wie Bertrand erzählt, einen bäuerlichen Dorfschultheiß (alcalde) von seiner Vorliebe für Deutschland abbringen und rühmten ihm die Vorzüge Frankreichs. Den Erfolg ihrer Beredsamkeit drückte der Mann mit dem kurzen Spruch aus: „Wenn Deutschland siegt, ist es schlimm, und wenn Frankreich siegt, noch schlimmer.“

Kein Wunder, daß Herr Bertrand enttäuscht, abgekühlt und hoffnungslos heimkehrte. Dabei ist zu bemerken, daß er persönlich für den Katholizismus gar keine Teilnahme empfindet. Das geht aus dem ganzen Ton seines Berichtes hervor. „Es ist nicht meine Schuld“, sagt er zum Schluß, „wenn die überwältigende Mehrheit in Spanien katholisch ist.“ Das dürfte wörtlich wahr sein. „Wenn ich nicht von Spanien, sondern von Griechenland zu sprechen hätte, würde ich keinen Anstand nehmen zu sagen, daß der Katholizismus uns dort nur schaden kann.“ Diese Bemerkung zielt wahrscheinlich auf die Sendung des katholischen Ministers D. Cochín nach Athen und Saloniki. Auf die eben erwähnte „Unschuld“ deutet ebenfalls die kühle Gleichgültigkeit hin, mit der er von der Verfolgung der Ordensleute als einem längst vergessenen und vergrabenen Ereignis alter Tage spricht. Ebenso deutet die widerliche Art, wie er bei seiner Durchreise durch San Sebastian das Äußere der spanischen Geistlichen beschreibt, eine nichts weniger als kirchlich gerichtete Gemütsart an. Noch bezeichnender ist die taktlose Verwertung einer törichten Beichtstuhlgeschichte. Um so wertvoller wird unter diesen Umständen sein Zeugnis für das katholische Spanien und für die Verkehrtheit der französischen Kirchenpolitik.

Matthias Reichmann S. J.

### Vier statistische Caritasarbeiten.

Das Kriegsjahr 1915 hat der katholischen Liebestätigkeit viel Arbeit gebracht. Ein Beweis dafür, daß sie bestrebt war, sich dieser Arbeit gewachsen zu zeigen und ihr planmäßig gerecht zu werden, bieten vier statistische Arbeiten aus dem Gebiet der katholischen Liebestätigkeit, die das Jahr 1915 zeitigte bzw. zum Abschluß brachte.

Unmittelbar der Tätigkeit an unsern Kriegern galt die von Prof. Dr. Liese in Paderborn bearbeitete Statistik der Kriegsarbeit der katholischen Orden Deutschlands vom 1. August bis zum 31. Dezember 1914<sup>1</sup>. Um die Leistungen der Eigenart der einzelnen Orden entsprechend zu werten, teilte Dr. Liese die Übersicht nach beschaulichen Orden, Seelsorgsorden, Missionsgesellschaften und Genossenschaften von Laienbrüdern bei den männlichen Orden, nach Genossenschaften für Kranken- und Armenpflege, für Erziehung und Unterricht, beschauliche Genossenschaften bei den weiblichen. Dadurch erhalten wir ein recht eingehendes und ansprechendes Bild der großen Tätigkeit. Nur einige wenige Gesamtergebnisse mögen hier Platz finden. Bis zum 31. Dezember 1914 stellten die beschaulichen Männerorden 171 Soldaten (davon 17 verwundet, 8 gefallen, 5 befördert), 37 Seelsorger (17 Feldgeistliche), 72 Krankenpfleger (2 im Feld), die 323 Mann an 16 205 Tagen pflegten. Die Seelsorgsorden stellten 810 Soldaten (Franziskaner allein 467), davon sind 103 verwundet, 23 gefallen, 39 befördert oder ausgezeichnet (16 Eisernes Kreuz). Als Seelsorger wirkten 268 (im Felde 85), als Sanitäter 498 (im Felde 232). In den von den Klöstern eingerichteten Lazaretten wurden etwa 3800 Mann verpflegt. Von den Missionsgenossenschaften standen 520 Mitglieder im Feld (verwundet 55, gefallen 10, befördert oder Eisernes Kreuz 25). 81 (26 im Felde) taten Dienst als Seelsorger, 147 (im Felde 32) als Krankenpfleger. In eigenen Ordenshäusern wurden gepflegt 4172 Mann an 104 788 Pflegetagen. Von den Brüdergenossenschaften waren eingezogen als Soldaten 411 (49 verwundet, 19 gefallen, 37 befördert oder ausgezeichnet, davon 12 Eisernes Kreuz). Als Krankenpfleger waren tätig im Felde 93, in der Heimat 460; letztere verpflegten 9721 Mann an 270 997 Tagen. Insgesamt stellten die männlichen Orden bis zum 1. Januar 1915 1912 Soldaten, 1222 Krankenpfleger, verpflegten in der Heimat 18 000 Mann an mehr als 400 000 Pflegetagen.

Bei den weiblichen Genossenschaften kommt natürlich der größte Arbeitsteil auf die in der Krankenpflege tätigen. Hier stellen sich bis 31. Dezember 1914 die Zahlen wie folgt: im Feld- und Etappengebiet 1054 Schwestern, in den Heimatlazaretten 11 502 Schwestern. In der Heimat wurden gepflegt 270 250 Verwundete an 5 829 093 Tagen. Die beiden letzten Zahlen sind jedoch wohl noch zu niedrig gegeben. Die Kriegstätigkeit der Erziehungorden liegt natürlich mehr auf dem Gebiet der Bewahranstalten, Horte usw. Doch pflegten auch sie, meist in den Grenzgebieten an 35 000 Mann. Dasselbe gilt von den beschaulichen Frauenorden, die namentlich auf dem Gebiet der Handarbeiten und Liebesgaben sich betätigten.

<sup>1</sup> Die katholischen Orden Deutschlands und der Völkerring 1914/15. Statistik ihrer Kriegsarbeit vom 1. August bis 31. Dezember 1914, veranstaltet vom Caritasverband für das katholische Deutschland, E. W., und bearbeitet von Prof. Dr. W. Liese in Paderborn. (Sonderdruck aus Caritas 20. Jahrgang, Heft 10.) 4<sup>o</sup> (31) Freiburg 1915, Caritasverlag. 60 Pf.

Schon die ersten fünf Kriegsmonate boten somit ein erfreuliches Bild regsten Liebeseifers und Strebens, im Dienste des Vaterlands den Beruf zu verwerten. Die Arbeit für 1914 wird sicher noch erfreulichere Ergebnisse aus dem Jahre 1915 folgen sehen. Die Statistik selbst wird den einzelnen Genossenschaften ein Anlaß sein, noch genauer sich über die Kriegstätigkeit ihrer Häuser und Mitglieder Rechenschaft zu geben, so daß wir auf ein ziemlich vollständiges Bild rechnen dürfen.

Eine zweite Statistik besichert uns erstmals das Jahrbuch des Caritasverbandes für 1913/15<sup>1</sup>. Es wurde dort von Generalsekretär *Riebert* der Versuch gemacht, eine statistische Übersicht über die Caritasverbandsorganisationen zu bieten. Daß der Versuch gelingen konnte, ist ein erfreuliches Zeichen der Erstarkung dieser Organisationen. Die Statistik kann im ganzen 57 Caritasorganisationen anführen. Darunter befinden sich neben dem allgemeinen Caritasverband noch acht Organisationen, die sich auf größere Gebiete, meist Diözesen, erstrecken und zu denen inzwischen noch der Caritasverband für die Diözese Paderborn getreten ist. 29, mit Freiburg 30, Städte besitzen örtliche Verbände oder Ausschüsse. Fachorganisationen sind 12 angeführt. Den Beschluß bilden die bei Ausbruch des Krieges in Baden eingerichteten sechs Kriegshilfsstellen des Caritasverbandes. Die Mitgliederzahl der Verbände beträgt 13 131, davon 2541 Vereine und Anstalten. Die Zahl der hinausgesandten Schriftstücke wird mit 161 991, die der empfangenen Besuche auf 106 442 für das Geschäftsjahr vom 1. Oktober 1914 bis 30. September 1915 angegeben. Doch sind die beiden letzten Zahlen noch sehr lückenhaft, da von 19 bzw. 22 Verbänden die betreffenden Angaben fehlen. Die Statistik soll in den kommenden Jahren noch weiter ausgebaut werden. Sie wird dann immer mehr zu einem vortrefflichen Hilfsmittel der Anregung und Förderung der einzelnen Caritasorganisationen werden und vor allem der Einheitlichkeit dienen. Neugegründet sind während der Berichtszeit die Verbände in Altona, Limburg (Diözese), Köln, Wattenscheid, Augsburg, Paderborn (Diözese). Leider ging die Mitgliederzahl des allgemeinen Caritasverbandes unter der Einwirkung des Krieges von 5317 Mitgliedern am 30. September 1913 auf 4586 am 30. September 1915 zurück. Es ist ein dringendes Gebot an die geordnete Liebestätigkeit der Katholiken, über den gerade im Krieg sich mehrenden augensälligen Liebeswerken die stille Tätigkeit der Zentralstelle nicht zu vergessen.

Gibt die statistische Übersicht über die Caritasverbände ein mehr allgemeines Bild der Leitung und Organisation der katholischen Liebestätigkeit, so führt die statistische Arbeit des Zentralverbandes katholischer Kinderhorte Deutschlands<sup>2</sup> mitten in die Praxis hinein. Einen Anfang hatte bereits das

<sup>1</sup> Jahrbuch des Caritasverbandes für die Berichtsjahre 1913/14 und 1914/15. Achter und neunter Jahrgang. (Sondernummer aus Caritas 21. Jahrg., Heft 2/3.) Freiburg 1915, Caritasverlag.

<sup>2</sup> Katholische Kinderbewahranstalten, Kinderhorte und verwandte Anstalten. Zusammengestellt vom Zentralverband katholischer Kinderhorte Deutschlands (Sitz Bonn). München 1915, Gerber. M 1.—

zweite Heft der Zeitfragen der katholischen Frauenbewegung: Die Kinderhortbewegung von Maria Hopmann (Freiburg 1913, Caritasverlag) als Auszug aus einer allgemeinen deutschen Statistik gebracht. Den praktischen Anregungen und Forderungen dieser kleinen Schrift ist es gewiß mit zu verdanken, wenn die Hortbewegung, aber auch die Sorge für die noch nicht schulpflichtigen Kleinkinder immer mehr verbreitetes und vor allem auch vertieftes Interesse fand. Zählte die Statistik von 1912 erst 152 katholische Horte, so nennt die vorliegende bereits 256 katholische Kinderhorte und 7 Kinderheime. Insgesamt umfaßt die Statistik 2003 Anstalten in 1483 Orten mit 160 882 Kindern. Im einzelnen wurden gezählt: 1610 Kinderbewahranstalten (Kleinkinderschulen), 29 Kindergärten, 256 Horte, 7 Kinderheime, 32 Krippenanstalten, 30 Handarbeitschulen für schulpflichtige Kinder, 39 Suppenanstalten. 1898 der Anstalten wurden durch Ordensfrauen geleitet. An der Spitze der Diözesen steht Freiburg i. Br. mit 347 Anstalten in 309 Orten mit 29 928 Böglingen. 336 dieser Anstalten werden von Ordensleuten geleitet. Es folgen Köln mit 267 Anstalten an 157 Orten mit 23 347 Pflöglingen und Rottenburg (Württemberg) mit 233 Anstalten an 213 Orten mit 19 222 Böglingen. Eine lückenlose Zusammenstellung will die Arbeit nicht sein, doch ist sicher annähernd Vollständigkeit erreicht. Der Hauptwert liegt in der Anregung, durch Studium des Werkes die Gegenden zu erkennen, denen es noch an derartigen Anstalten mangelt. Wie eine vergleichende Betrachtung der einzelnen Diözesen und Landesteile zeigt, gibt es deren nur noch allzu viele. Ferner soll das Studium der einzelnen Spalten Fingerzeige geben, wie die verschiedensten Wege zur glücklichen Erreichung des Zieles führen können.

Die vierte Caritasstatistik, die das Jahr 1915 zum Abschluß brachte, galt den katholischen Waisenhäusern und verwandten Anstalten. Sie hatte einmal den Zweck, den Arbeitern in der Fürsorge eine möglichst vollständige Liste der katholischen Waisenhäuser, Fürsorgeanstalten und einiger verwandten Kategorien, wie der Zufluchtsheime, mit knapper Beschreibung zu bieten, anderseits den engeren Fachkreisen Unterlagen zur Beurteilung des äußeren wie inneren Ausbaues unseres katholischen Waisenhausewesens zu beschaffen. Der erste Zweck wurde durch Herausgabe eines gedruckten Verzeichnisses zu erreichen versucht<sup>1</sup>. Es wurden darin 762 Anstalten der genannten Kategorien angeführt. Von diesen sind als eigentliche Waisenhäuser anzusprechen 454. Fürsorgezöglinge nehmen 251 auf. Der Anteil derselben ist allerdings sehr verschieden. Eine Reihe dieser Anstalten könnten auch als Waisenhäuser bezeichnet werden. Eigentliche Zufluchts-

<sup>1</sup> Die katholischen Waisenhäuser, Fürsorge-Erziehungsanstalten und Zufluchtsheime Deutschlands. Mit Unterstützung des Caritasverbandes für das katholische Deutschland, der Vereinigung für katholische caritative Erziehungsstätigkeit, des bayerischen Landesverbandes der katholischen Jugendfürsorge-Vereine und Fürsorge-Erziehungsanstalten sowie zahlreicher Fachleute herausgegeben von Constantin Noppel S. J. (Caritaschriften Nr 23.) 8°. (VIII u. 169) Freiburg i. Br. 1915, Caritasverlag. M 1.40; geb. M 1.80.

Häuser wurden 31 bekannt. Besondern Zwecken dienen 26 Häuser, teils nur Kommunitantenanstalten ohne dauernde Aufnahme von Kindern, teils gehobene oder Spezialschulen, die schon mehr als Pensionate zu rechnen sind. Die zahlreichsten Häuser weist Köln mit 110 auf. Auch zu dieser Statistik wird zweifellos noch mancher Nachtrag gemacht werden können. Dies ist um so wichtiger, als es sich hier vor allem um Auskunft über die bestehenden Anstalten handelt. Dem zweiten Zweck hat die vom Caritasverband veranstaltete Statistik gleich zu Anfang des Krieges dienen können. Ihr ist es vor allem zu danken, daß die Erkenntnis, keine neuen Kriegswaisenhäuser zu bauen, durch statistisches Material erhärtet und so zum Durchbruch gebracht werden konnte. Damit ist aber natürlich nicht gesagt, daß nun überhaupt keine Waisenhäuser mehr gebaut werden sollen. Mancherorts wies die Statistik schon für die Friedenszeit, also für normale Verhältnisse ein Bedürfnis nach (vgl. diese Zeitschrift Bd 88, S. 240). Ein weiterer Dienst, den die Statistik bereits geleistet hat, war die Anregung zum weiteren Ausbau der Organisation der katholischen Waisenhäuser, die in rüstigem Voranschreiten sich befindet.

So geben diese vier statistischen Arbeiten aus den Kreisen der katholischen Caritas einen sprechenden Beweis, wie sehr diese bemüht ist, mit der großen Zeit Schritt zu halten, ja noch mehr als dies, ihr Weg bereitend vorauszuweichen. Sie sind aber auch insbesondere geeignet, die Bedeutung starker Zentralorganisationen, die allein solche Arbeit leisten können, vor Augen zu führen.

Constantin Koppel S. J.

### Romain Rolland über Kriegsarbeit im Weltreich des Geistes.

Vor kurzem hat der fast zubielt genannte Verfasser der zehnbändigen Romanreihe „Jean-Christophe“ aus seinen Kundgebungen zum Weltkrieg ein kleines (Au-dessus-)Buch gemacht, das den bei einem Franzosen etwas unerwarteten Titel *Au-dessus de la mêlée* (Über dem Streite) trägt. Die Einleitung beginnt mit den Worten: „Wenn über ein großes Volk der Krieg hereinbricht, dann gilt es nicht nur, die Grenzen, es gilt auch, die Vernunft zu verteidigen.“ Während das Heer mit den Waffen in der Hand den Boden der Heimat schützt, verlangt Rolland vom Geistesarbeiter, daß er die Gedankenwelt seines Volkes vor den aus der brodelnden Leidenschaft des Riesenkampfes aufsteigenden Wahngelüsten zu retten suche. Denn der Geist, der ein Volk beseele, sei doch wahrlich nicht das geringste unter seinen Erbgütern. Und zu den ganz unveräußerlichen Stücken dieses geistigen Besitzes gehöre das Bewußtsein, daß es trotz des Krieges die Bestimmung aller Völker der Erde bleibt, einander zu helfen.

Deshalb hat Rolland ungeachtet des heftigen Widerspruchs vieler seiner Landsleute kaum einen Monat vorübergehen lassen, ohne an die Pflichten der allgemeinen Menschenliebe zu erinnern. Seine tiefe Ergriffenheit läßt ihn oft eindringliche Worte finden. „Kämpfen der Kultur und der Zivilisation“, schreibt er einmal (S. 96), „Menschen der germanischen und der romanischen Rasse, Feinde und Freunde, schauen wir uns ins Auge. . . Mein Bruder, siehst du